

Stolpersteine für Hedwig und Ella Toni Hanau

Die Familie Hanau ist seit etwa 1800 im saarländischen Saarlouis dokumentiert. Die Väter verdienten als Viehhändler, Bankiers und Gerichtsassessor den Lebensunterhalt. Sie waren fromme Menschen. Väter und Söhne sind als Vorbeter und Kantoren nachweisbar.

Cerf Hanau wurde am 20. Januar 1863 in Saarlouis geboren. Der Vorname Cerf ist die französische Übersetzung von „Hirsch“ und verweist auf die politisch-gesellschaftliche Nähe zu Frankreich. Zudem ist „Cerf“ ein Name mit einer langen jüdischen Tradition.

Der Hirsch ist Symboltier mancher altweltlichen Kulturen. Er ist Sinnbild des sich immer wieder verjüngenden Lebens, von Neugeburt und Zeitläufen.

Im alttestamentarischen 42. Psalm von König David heißt es:
„Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele, Gott, nach Dir“.

Mit 26 Jahren hat Cerf Hirsch am 27. August 1889 die damals 21 Jahre junge Hedwig Simon aus Darmstadt geheiratet. Zunächst lebte das jung vermählte Paar in Saarlouis.

Hedwig Simon kam am 1. Oktober 1868 um drei Uhr morgens in der Darmstädter Ernst-Ludwig Straße 21 zur Welt.

Dem Ehepaar Cerf und Hedwig Hanau wurden drei Kinder geboren:

Am 16. Juni 1892 kam ihr Sohn Ernst in Saarlouis zur Welt. Mit 19 Jahren begann er 1911 in Berlin Jura zu studieren. Am 22. September 1913 wurde er durch „Urkunde in den Hessischen Rechtsverband“ aufgenommen. Sein Studium beendete der angehende Jurist im Juli 1914. Damals lebte er bei seinen Eltern in der Rheinstraße 23.

Im Herbst 1914 wurde Ernst Hanau zum Ersten Weltkrieg eingezogen. „Infolge einer schweren Verletzung“ starb er am 27. Oktober 1917 „auf dem Verbandsplatz bei Cortemarck“ in Belgien.

Ernst Hanau ist auf dem Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges auf dem Jüdischen Friedhof verzeichnet.

Am 24. November 1894 kam in Saarlouis Else Eugenie zur Welt. Die kleine Tochter verstarb, mit noch nicht einmal einem Jahr am 17. Juni 1895 in Saarlouis. Sie wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Saarlouis beigesetzt.

Am 3. Juli 1896 wurde Ella Toni in Saarlouis geboren.

Im Frühjahr 1901 gaben die Hanaus ihre Wohnung in Saarlouis auf und zogen nach Darmstadt. Hier lebten sie seit dem 2. Juli in der Elisabethenstraße 70.

1904 ist Cerf Hanau im „Verzeichnis der Mitglieder des Israelitischen Wohltätigkeit – Vereins in Darmstadt“ aufgeführt: er hat den Beitrag für seine Ehefrau Hedwig beglichen.

Die Familie zog am 2. Oktober 1912 in die Rheinstraße 23. Dort lebte sie bis zum 5. September 1927 im 1. Stock eines Hauses des Vermieters Wittich. Nachdem Cerf Hanau sein Geschäft nicht mehr unterhalten konnte - im Melderegisterblatt wird er 1927

„Rentner“ genannt -, zog die kleine Familie wieder zurück in die Elisabethenstraße 70, wo sie im 1. Stock bei Klein gemeldet ist.

Nach ihrem Schulabschluss hat Ella Toni wohl eine Schneiderlehre begonnen und diese erfolgreich als Schneidermeisterin abgeschlossen.

Die Zwanziger Jahre waren in Darmstadt nicht für alle Menschen goldene Zeiten. Wahrscheinlich hat Ella Toni, nachdem die Geschäfte des Vaters nicht mehr so gut liefen, die Familie mit ihrer Schneiderarbeit unterhalten.

Am 6. August 1934 hat sie einen Reisepass erhalten. Wohin sie damit reisen wollte, ist nicht bekannt.

In der Zwischenzeit richteten sich die Eltern Cerf und Hedwig Hanau in dem Rosenthalschen Altenheim ein. Dort ist Cerf Hanau am 23. November 1938 verstorben. Er wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Darmstadt beigesetzt. Ein kleiner, rund geschliffener Stein im alten Teil des Friedhofs, an der westlichen Mauer, rechter Weg, Nummer 281 bzw. B 266 zeigt sein Grab an.

Dass amtliche Dokumente zu jüdischen Personen nicht nur totes Papier sind, bezeugen die Unterlagen zu Emil Gutenstein, Gertrud Rubensohn und Ella Toni Hanau. Sie erzählen nämlich, dass Gertrud Rubensohn und Ella Toni Hanau miteinander befreundet waren. Gertrud Rubensohn lebte in der Bismarckstraße. Sie war Privatsekretärin der Rechtsanwälte Dr. Friedrich Mainzer und Kollegen, deren Büro im Zuge der Pogrome im November 1938 verwüstet worden war. Wahrscheinlich aus diesem Grunde lebte Gertrud vorübergehend in der Elisabethenstraße 70, wo ja auch die Hanaus gemeldet waren.

Als Emil Gutenstein und Gertrud Rubensohn am 20. Dezember 1939 heirateten, war Ella Toni Hanau Trauzeugin ihrer Freundin, was durch ihre Unterschrift „Toni Sara Hanau“ dokumentiert ist. Zu diesem Zeitpunkt hatten die beiden Frauen die Wohnung in der Elisabethenstraße aufgegeben und lebten im Roquetteweg 28, bis sie gemeinsam in das Gettohaus Heinrichstraße 3 kamen, von wo aus sie abtransportiert wurden.

Toni Ella Hanau wurde am 20. März 1942 aus der Unterkunft Heinrichstraße 3 herausgeholt und zum Güterbahnhof getrieben. In der mit Schreibmaschine geschriebenen „Liste der aus Hessen im März 1942 abgewanderten Juden“ ist die 46jährige Frau unter der „Nummer 44“ verzeichnet. Vom Güterbahnhof fuhr ein Güterzug mit mehr als 1000 jüdischen Menschen aus Hessen, die noch keine 65 Jahre waren, in Richtung Osten. Dem Güterzug waren zwei Waggons mit Nähmaschinen angekoppelt. Sie sollten den Weg in die Ermordung als „Umsiedlung zum Arbeitseinsatz“ verschleiern. Nach mehreren Tagen kamen die Deportierten in der Kleinstadt Piaski an. Dort wurden sie in die Wohnungen jener Juden eingepfercht, die kurz zuvor zu ihrer Ermordung abgeholt worden waren. Die Spur der aus Hessen Deportierten verliert sich in den Vernichtungslagern Belzec und Majdanek. Darum ist das genaue Todesdatum von Toni Ella Hanau nicht beurkundet. Sie gilt als verschollen.

Hedwig Hanau musste vom 1. Januar 1939 an zusätzlich den Vornamen „Sara“ annehmen. Als Ende September 1942 1288 ältere jüdische Menschen aus dem Gesamtgebiet des einstigen Volksstaats Hessen nach Theresienstadt im damaligen Protektorat Böhmen und Mähren deportiert wurden, gehörten 188 Bewohner des

Rosenthalschen Altenheims an der Eschollbrückerstraße 4 ½ dazu. Unter ihnen war die 74jährige Witwe Hedwig Hanau. In dem mit Schreibmaschine verfassten „Namentlichen Verzeichnis“ der „Geheimen Staatspolizei IV B 4“ der „Wohnsitzverlegung nach Theresienstadt“ vom 27. September 1942 ist sie unter der „Lfd. Nr. 1080“ genannt. Ein am 7. Oktober 1942 um 16 Uhr in Theresienstadt ausgestellter Totenschein dokumentiert, dass Hedwig Hanau „am 7. Oktober 1942 im 11 Uhr im Gebäude Q 802 an Altersschwäche verstorben“ ist.

Am 9. Dezember 1949 wurden im Standesamt Darmstadt bei Hedwig und Toni Ella Hanau „Nach Widerruf zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Familien- und Vornamen vom 17. August 1938 der zusätzliche Vorname Sara“ gelöscht.

Herkunft der Daten:

Stadtarchiv Darmstadt

Standesamt Darmstadt

ITS Bad Arolsen

Ekkehard Franz u.a., Juden als Darmstädter Bürger. Darmstadt 1984

Hans Peter Klauck, Jüdisches Leben in der Stadt und im Landkreis Saarlouis 1680-1940.
Saarlouis 2016, S. 337, 366, 381

Elisabeth Krimmel